

Liebe Leserin, lieber Leser,

nein, wir schreiben in diesem Heft nicht über Covid-19 wie das Titelbild suggeriert. Das haben wir uns für nächstes Jahr aufgehoben. Wir wollen nicht den gleichen Fehler machen wie viele Tageszeitungen, Nachrichtensendungen, Mediziner und Politiker, eine Flut von Einschätzungen zu präsentieren, die alle drei Tage bereits wieder überholt sind. Wir möchten aber unbedingt diesen größten gesundheitspolitischen Eingriff seit Gründung der Bundesrepublik mit gebührendem Abstand betrachten und hoffen, dass unsere Analysen dann erhellend und aussagekräftig ausfallen.

Die Mona Lisa unter einer Atemschutzmaske und mit Klopapierrollen im Arm ist eine kulturelle Katastrophe. Nur wenig Stoff vor dem Gesicht genügt und alles, was das Portrait berühmt gemacht hat, ist dahin. Kein hintergründiges Lächeln mehr, kein das Gesicht umflorendes Geheimnis, nur noch Maske. Gibt es ein besseres Beispiel dafür, was verloren geht, wenn die Mimik verdeckt wird? Die westliche Welt hat guten Grund darauf zu bestehen, dass man Menschen ins Gesicht sehen kann, erkennt, wer der Andere ist, sieht, was im Anderen vor sich geht.

Die Corona-Maßnahmen setzen die Debatte um die Verschleierung muslimischer Frauen in der Öffentlichkeit außer Kraft. Mehr noch, es hat sich ein alltägliches Paradox eingestellt. Angesichts manch seltsamem Mund-Nasenschutz wirken verschleierte Muslima hinter ihren schwarzen Seidentüchern nun elegant. Tja, und was sagt uns das? Kulturelle Attribute sind eben etwas Gemachtes, kein Naturzustand. So ändern sich Gewohnheiten, die materielle Welt und die Gewandung der Menschen manchmal schneller als gedacht. Wir werden sehen, wohin die Reise geht, was zukünftig zum öffentlichen Auftritt einer offenen, multiplen Gesellschaft gehören wird, was nur eine vorübergehende Ausstattung und wieder verschwindende Verhaltensmuster sein werden.

Das Leitthema dieses Heftes dreht sich um die Begriffe **Kultur** und **Krise**. Wir nehmen damit zwei Aspekte in den Fokus, die zusammengehören. Kultur ist ein Sammelbegriff für die von Menschen kreierte und etablierten Bedingungen und Dinge des Lebens. Krise verweist darauf, dass kulturelle Entwicklungen historischen Tatsachen und Prozessen unterliegen, die zu Kulturbrüchen und kulturellen Erneuerungen führen können, und dass Kultur keine Einmal-Gestalt ist.

Es ist daher kein Zufall, dass in diesem Heft Texte enthalten sind, die ethnologische Überlegungen zum Thema aufnehmen. Es war und ist die Ethnologie (im Angelsächsischen wird mehr von Kulturanthropologie gesprochen), die uns am umfangreichsten und differenziertesten über die Kulturformen, die unzähligen Lebensunterschiede unterrichtet, die Menschen hervorgebracht haben und in Zukunft hervorbringen werden.

Kultur ist der jeweilige Verständnisrahmen, die spezifische Organisation der Wahrnehmung und Kommunikation, die ästhetische Ausstattung und Beziehungsgestaltung des Lebens, die soziale Gruppen und ihre Sprache unverwechselbar macht. Kultur generiert die kollektive Wirklichkeit, nicht mehr und nicht weniger.

Insofern ist die Gestalttherapie, sind ihre regionalen Besonderheiten und historischen Transformationen auch ein eigener kultureller Kontext. Auf dem 40-jährigen Jubiläum des Gestalt-Instituts Frankfurt am Main (GIF), 2019, haben wir die Entwicklung und Ausrichtung des Instituts illustriert. Mittlerweile liegt der dazu frei gehaltene Vortrag in schriftlicher Fassung vor und kann auf der Website des GIF heruntergeladen werden. Sie finden ihn auf der Startseite unten rechts unter: **Nachlese 40-jähriges GIF-Jubiläum, Jubiläumsvortrag Detlef Klöckner**

Die Gestalttherapie ist über die Dekaden erwachsen geworden, wir glauben nicht mehr an simple Lösungen, aber daran, dass es sich lohnt, auch komplexe Schwierigkeiten anzugehen. Das passt gut zur Situation des Jahres 2020 und der folgenden Monate. Corona, genauer, die Maßnahmen, die zur Bekämpfung der Pandemie getroffen wurden, haben einschneidend in das Alltagsleben eingegriffen und werden weiter zu gravierenden Veränderungen beitragen. Nicht wenige Analysten sprechen davon, dass Corona das fehlende Ereignis war, dass die historische Gestalt der Welt endgültig zum Kippen brachte, eine epochale Wende eingeleitet hat. Wie auch immer der allgemeine Wandel voranschreitet, es sind beunruhigende und anstrengende Zeiten, die viel Energie, Geduld und Disziplin erfordern.

Gerade deshalb: viel Spaß und neue Erkenntnisse beim Lesen! Und, bleiben Sie gesund!

Detlef Klöckner

Das ewige PS: Erfreuen Sie sich nicht als Zweitleser, erwerben Sie die GestaltZeitung: Wir sind als knapp kalkulierende Institutschrift auf Käufer angewiesen.

Die nächste, die 35. Ausgabe der GestaltZeitung, 2022, hat das Leitthema „Corona und die Folgen“

Einsendeschluss für Artikel, Rezensionen und Leserbriefe ist der 20.09.2021, für Werbeanzeigen der 31.10.2021